

Roman Böttcher - ein Spitzensportler an der TU Clausthal!

Er ist der schnellste Mann der TU Clausthal und vielleicht der erfolgreichste Sportler des Oberharzes insgesamt, Roman Böttcher – im „bürgerlichen“ Leben Feinmechaniker im Labor der Professur für Deponietechnik und Geomechanik. In diesem Sommer belegte er am zweiten Juli beim Europapokal im Sommerbiathlon im tschechischen Letohrad zweimal den zweiten sowie einmal den dritten Platz. Die Universität gratuliert!

Seine Eltern, gleichfalls begeisterte Wintersportler, nahmen ihn im Alter von vier Jahren zum ersten Mal zu Langlaufwettkämpfen mit. „Seitdem waren wir im Winter jedes Wochenende zu Wettkämpfen unterwegs“, berichtet der ruhige, drahtige junge Mann. 1992 kam Roman Böttcher als Landeskader zu den Bundesskispiele und zwischen seinem 14.ten und 19.ten Lebensjahr trainierte er hart in den Disziplinen Schießen und Skilaufen - dem Winterbiathlon. Dann entdeckte er aber die noch junge, neu aufstrebende Sportart des Sommerbiathlons – abwechselnd Crosslauf durch den

Wald und Schießen - als Wettkampfdisziplin für sich, sie kam seiner Begabung noch näher lag. Auf Anhieb konnte er sich 1998 zum ersten Mal für eine Weltmeisterschaft qualifizieren. Im Jahr seines bisher größten Erfolges, 1999, wurde er zum ersten Mal Deutscher Meister und kam bei dem Weltmeisterschaften in weißrussischen Minsk bei 15 teilnehmenden Nationen sofort auf einen sensationellen Rang 10. In den Jahren 2000 und 2001 setzte Roman Böttcher die Erfolgsserie als Deutscher Meister fort.



Wenn die Konkurrenten dicht auf den Fersen sind, zählen Konzentration, Kraft, Ausdauer – und eine Portion Glück – für den Erfolg.

Der Kitzel des Leistungssports hat ihn so gepackt, dass er es noch nie bereut hat, wenn andere sich mit Freunden treffen, trainieren zu müssen, fünf Mal die Woche, jeweils mindestens zwei Stunden joggt Roman Böttcher bei Wind und Wetter durch den Wald. Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses bereite Roman Böttcher sich gerade auf die vom 9. – 12. September in der Slowakei stattfindende Weltmeisterschaft vor. Nicht nur die Kollegen im Institut für Aufbereitung und Deponietechnik drückten alle verfügbaren Daumen. ■